

# MOSAMBIK

14. NOVEMBER - 28. NOVEMBER 2017



◁ Leider können wir nur wenige Tage in Mosambik bleiben. Mosambik wird das letzte Land unserer Reise auf dem afrikanischen Kontinent sein.

Es ist ein toller Abschluss, unter anderem weil wir die Menschen als sehr aufgeschlossen erleben. Die Verständigung mit den Einheimischen ist deutlich schwieriger als in unseren bisherigen Reiseländern, das liegt daran, dass die Amtssprache Portugiesisch ist und nur wenige des Englischen mächtig sind. Zwar habe ich im Vorfeld etwas Portugiesisch gelernt, aber auch dank des Dialektes bin ich nicht in der Lage komplexe Konversationen zu verstehen

. Mosambik ist sicherlich das chaotischste der Länder, die wir bisher besucht haben. Trotzdem oder gerade deshalb ist es sehr aufregend und schön. Wunderbar sind auch die Traumstrände, die wir an der Küste des indischen Ozeanes finden.



Heute ist „Fahrtag“. Sobald wir Strecken von mehr als 200km zurücklegen wollen, planen wir nicht mehr damit, dass wir an diesen Tagen viele andere Dinge tun können. Meist sind wir dann den gesamten Tag in den Minitaxis unterwegs oder warten am Straßenrand. Zusätzlich wollen wir auch noch über die Grenze nach Mosambik, wie lange die Einreiseformalitäten dauern, ist nicht vorhersehbar, deshalb machen wir uns schon früh morgens auf den Weg. Schon die Fahrt bis zur Grenzstadt dauert lange und wir sitzen eingepfercht auf der Rückbank eines überfüllten Minitaxis. Selbst für mich sind die Sitzreihen eng und meine Knie stoßen an der vorderen Reihe an. Die Knie tun weh und wegen der Enge ist an alternative Sitzpositionen nicht zu denken. Wir sind sehr froh als wir in der Grenzstadt Mwanza ankommen. Von dort aus bringt uns ein kleines, ebenfalls überfülltes Taxi bis zum Grenzposten.

Als wir im Grenzbüro unsere Reisepässe vorzeigen, ist der Beamte entsetzt: „Warum habt ihr kein Visa von der Botschaft ausstellen lassen?!“ Wir erklären, dass uns unter anderem auch von der Botschaft empfohlen wurde das Visum an der Grenze ausstellen zu lassen. Der Mann sieht große Probleme: momentan gibt es keinen Strom, also funktionieren die Kameras und Fingersensoren für das Visum nicht.

Erst nach einigem Hin- und Her- kommen wir hinter das Problem. Jetzt erklärt uns der Beamte, dass es zwar keinen Strom gibt, aber die Lösung dazu ein Generator ist, der Diesel von der nächsten Tankstelle braucht. Wir verstehen worauf der Beamte hinaus will, sind dieses Mal gut vorbereitet und willigen ein, statt der 55\$ für jedes Visum 60\$ für Visum und Diesel zu bezahlen. In dem Moment in



dem wir unsere Dollarscheine über die Theke schieben, geht der Generator an und die Ausstellung unserer Visa ist plötzlich kein Problem mehr.

Unsere Fahrt kann in einem weiteren Minitaxi weitergehen. Schon bei Dunkelheit kommen wir in der langgezogenen Stadt Tete an. Trotz sprachlicher Schwierigkeiten schaffen wir es unsern Fahrer zu überreden für uns an einem Geldautomaten anzuhalten, damit wir die Fahrt auch bezahlen können. Wir werden anschließend sogar direkt bis zu unserem Hotel gefahren und sind froh in der Dunkelheit nicht auch noch danach suchen zu müssen. Unser Budget-Hotel befindet sich direkt neben der großen Brücke, die uns über den Sambesi-River bringt.

Wir frühstücken in einem benachbarten Hotel und sind begeistert davon, dass es hier endlich wieder Kuchen und Gebäck gibt. Der Portugiesische Einfluss ist in Mosambik auch in der Küche sichtbar und wir freuen uns ihn schon beim Frühstück schmecken zu können.



△ Tete ist eine größere, langgezogene Stadt. Uns fällt auf, dass es am Straßenrand wieder deutlich mehr Verkaufsstände gibt. Auch hier ist das Warenangebot eingeschränkt. Der Unterschied, der uns am meisten ins Auge springt, ist dass wir Verkaufsstände mit frisch gebackenem, duftendem Brot entdecken und es auch richtige Bäckereien gibt, die sogar süßes Gebäck verkaufen.

▽ Wir spazieren einfach drauf los, schlendern durch ein ärmliches Stadtviertel, ziehen viel Aufmerksamkeit auf uns und stoßen nach kurzer Zeit auf diesen großen Markt.





△ Der Markt ist sehr dreckig und weil es geregnet hat, sind die unbefestigten Straßen matschig. Im weiter unten gelegenen Teil des Marktes gibt es einen großen Bereich in dem ausschließlich Holzkohle verkauft wird. Alles ist mit einer grau-schwarzen Staubschicht belegt.



△ Etwas abseits des Marktes klettern wir auf Steinbrocken, die auf einem Hügel aus dem ärmlichen Stadtviertel herausragen. Wir genießen die Sicht und amüsieren uns über die kleinen Kinder, die sich zuerst schüchtern hinter den Felsbrocken verstecken, sich dann aber immer weiter herauswagen und uns zuletzt sogar zuwinken und neugierig anstarren. Näher als 3m trauen sie sich aber nicht an uns heran.

Das riesige Stadtviertel, durch das wir schlendern ist ärmlich. Die Häuser bestehen zumeist aus unverputzten Backsteinmauern mit Wellblechdach. Die Straßen sind staubig, ungerade und ungeteert. An manchen Straßenecken befinden sich öffentliche Wasserhähne und Klohäuschen. Das lässt uns darauf schließen, dass es auch hier kein fließendes Wasser in den Häusern gibt. Zumindest Strom scheinen die Häuser zu haben.

Wir werden von den Anwohnern aufmerksam beäugt und immer sehr nett begrüßt, kommen sogar mit einem Herrn, der etwas Englisch spricht ins Gespräch und unterhalten uns halb auf Portugiesisch und halb auf Englisch.





▷ Zurück am Fluss entdecken wir eine hübsche Lodge in der wir uns mit eisgekühlter Cola und Desserts stärken. Dabei genießen wir die tolle Sicht über den Sambesi. Auch hier in Mosambik ist der Fluss beeindruckend breit.

Abgekühlt führen wir unseren Spaziergang durch die drückende Hitze fort. Es fühlt sich toll an in Mosambik wieder auf den Sambesi, den mächtigen Fluss, den wir schon in Simbabwe und an den Viktoria-Falls bestaunen

durften, zu stoßen. Auch hier in Mosambik entdecken wir Nilpferde und Krokodile, die unter der Brücke baden. Die Anwohner baden trotzdem am Flussufer und waschen ihre Wäsche im Flusswasser.



▷ Auf unseren Online-Karten entdecken wir die „Kathedrale“ der Stadt. Die kleine Kirche befindet sich auf dem Gelände der Universidade Catholica de Mosambique. Als wir die Herren am Eingang fragen, ob wir einen Blick in die Kirche hineinwerfen dürfen, bekommen wir gleich eine ausführliche Führung über das Universitätsgelände.

Der Professor, der uns stolz seine Universität zeigt, hat viel Geduld mit uns und unseren sehr eingeschränkten Portugiesisch-Kenntnissen. Wir schaffen es erstaunlich gut uns mit ihm auf Portugiesisch zu unterhalten und er erklärt uns sogar die wichtigsten Eckdaten zur Universität und zeigt uns stolz die Bibliothek.

Hier gibt es Bücher zu allen möglichen Fachthemen. Sogar Informatik und Bildbearbeitung werden abgedeckt. Allerdings sind die Bücher aus unserer Sicht völlig veraltet.

▷ Der Stadtkern von Tete ist recht unspektakulär. Wir freuen uns über einen Supermarkt mit guter Auswahl und machen uns auf die Suche nach Zahnseide und Sonnencreme. Selbst in Apotheken sind diese Produkte exotisch und wir sind nur mit Widerwillen bereit 8€ (!) für eine kleine Rolle Zahnseide ausgeben.

Desweiteren besuchen wir den lokalen Markt, lassen uns von Chupelas (bei uns als Tuktuk bekannt) durch die Stadt fahren, plaudern mit Passanten und Verkäufern und kaufen Früchte.







△ Den Sonnenuntergang verbringe ich auf der geschäftigen Brücke über dem Sambesi. Die Aussicht ist einfach zu schön.

Anschließend lassen wir uns durch einen heftigen Regenschauer mit der Chupela zu einem schicken Restaurant bringen. Das Restaurant wurde uns von einer Reisebekanntschaft empfohlen und ist wirklich edel. Nach unserem heutigen Spaziergang hätten wir in der Stadt ein solch nobles Restaurant gar nicht erwartet.

Wirklich skurril ist, dass wir in dem Restaurant unseren ersten Weihnachtsbaum des Jahres entdecken. Das Weihnachts-Gefühl will sich für uns nicht mit Mosambik und der herrschenden Hitze in Einklang bringen lassen.

Weil ich etwas typisches, lokales essen möchte, verlasse ich mich auf die Empfehlung des Kellners und bekomme Röllchen aus Ziegenmagen serviert. Zunächst bin ich skeptisch, aber die Innereien schmecken wirklich lecker.

Eigentlich wollten wir uns von einer Chupela zum Busbahnhof bringen lassen. Der Fahrer bringt uns stattdessen aber an den Ortsausgang und setzt uns am Straßenrand ab, dort warten auch andere Leute.

Einige Herren sprechen uns sofort an und erklären sich bereit eine Mitfahrgelegenheit für uns zu organisieren. Offensichtlich gibt es zu dieser Tageszeit keine Busse mehr.

Wir dürfen also im Schatten warten, während die Herren immer wieder zu haltenden Autos rennen und mit diesen verhandeln. Nach einigem Beobachten wird uns klar, dass die Männer Tagelöhner sind, die hier auf Arbeit warten. Indem sie für uns eine Mitfahrgelegenheit organisieren

erhoffen sie sich ein kleines Trinkgeld. Aber auch einige Reisende warten mit uns am Straßenrand und lassen sich von den vorbeikommenden Trucks mitnehmen.

Schließlich werden wir von einem Auto mitgenommen. Da jetzt jeder von uns einen eigenen Sitz hat, sind wir sogar froh für diese lange Strecke keinen Bus gefunden zu haben. Unser Fahrer ist Arzt und wir versuchen uns ein wenig mit ihm auf portugiesisch zu unterhalten. Ein weiterer Mitfahrer kommt aus Simbabwe, er spricht ausschließlich englisch. Von ihm erfahren wir, dass das Militär in Simbabwe Mugabe aus der Macht enthoben hat. Wir sind überrascht, aber unser Mitfahrer kann uns leider nichts genaueres darüber sagen.



△ Abgesehen von unseren Unterhaltungen genieße ich die vorbeiziehende Landschaft. Die Gegend wird mit voranschreitender Fahrt hügeliger und die Dörfer bestehen genauso wie in Malawi meist aus einigen kleinen Rundhütten mit Strohdach. Wir fahren durch eine sehr ländliche Region.

◁ Nach mehreren Stunden Fahrt über extrem schlechte Straßen, auf denen wir mehr hüpfen als fahren, wird die Landschaft noch hügeliger und richtige Gebirge kommen zum Vorschein. Außerdem baut sich vor uns ein Gewitter auf. Unser Fahrer bittet mich weiterzufahren, da er zu müde ist. Nach einer gefühlten Ewigkeit darf ich also mal wieder selbst hinters Steuer und unser Fahrer nickt innerhalb von Sekunden auf dem Beifahrersitz ein.



Am späten Nachmittag kommen wir in Chimoio an und nutzen die verbleibende Zeit für einen kurzen Rundgang durch den kleinen Ort.

Diese Stadt hat den Charme vergangener Tage, es gibt einige größere Bauten und Mehrfamilienhäuser, alles sieht veraltet und heruntergekommen aus.

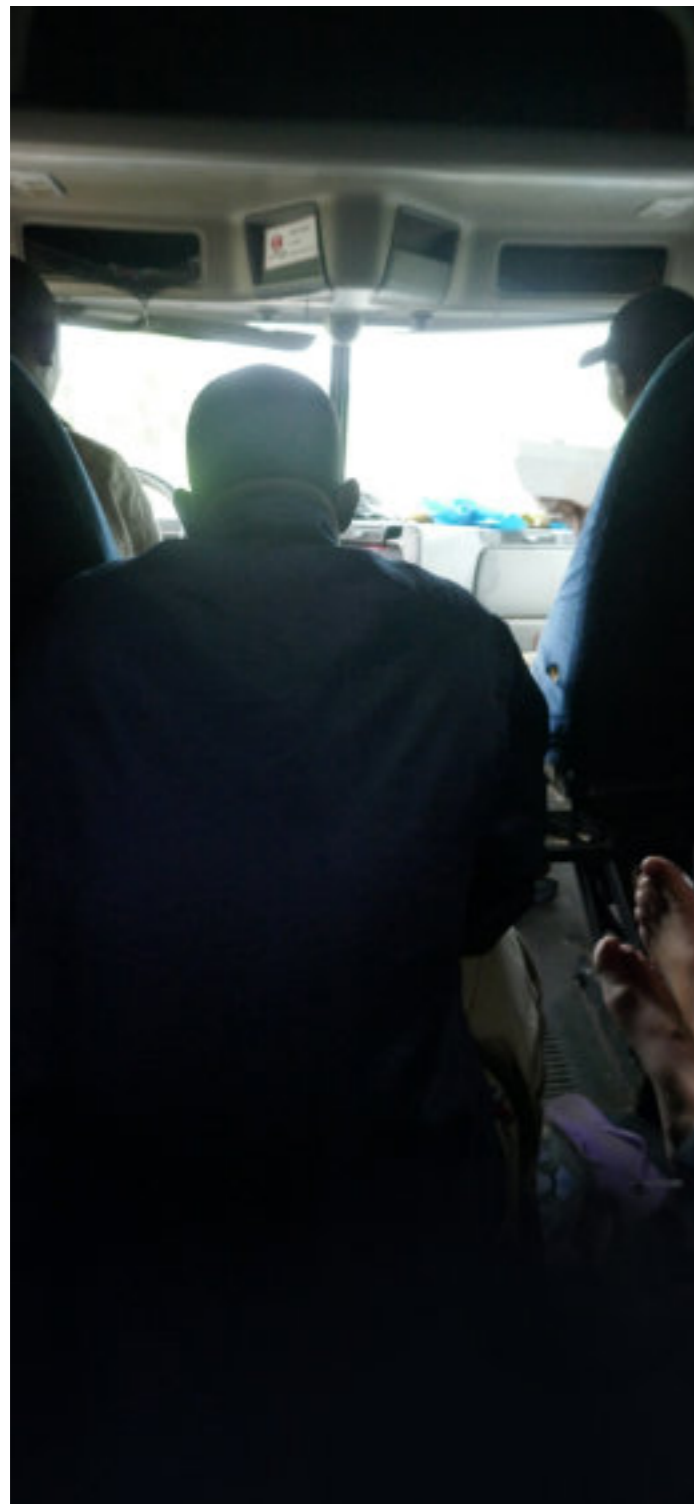


△ In der Kirche findet gerade ein Gottesdienst statt. Wir freuen uns über die ersten Lieder. Dann stellt sich aber heraus, dass der Rest des Gottesdienstes eher eine Art Gebetsstunde oder Rosenkranz ist. Während dem die Gläubigen sich ihre Beichte abnehmen lassen. Da wir von den Gebeten sowieso nicht viel verstehen, schleichen wir uns wieder hinaus.

△ Wir schlendern über den Markt um einige Früchte zu kaufen. Dabei entdecken wir auch diesen kleinen Fischmarkt. In der schummrigen Halle stinkt es bestialisch nach altem Fisch.

Leider beginnt es später stark zu regnen. Vor allem der Markt aber auch alle anderen Straßen versinken langsam im Matsch. Das Abwassersystem ist den Regenmassen nicht annähernd gewachsen. An manchen Straßenecken bilden sich tiefe Schlammseen. Trotzdem machen wir unsere Einkäufe und kommen schließlich patschnass in der gemütlichen Unterkunft an, in der wir heute die einzigen Gäste sind.





Schon wieder ein Fahrtag: Wir wollen die von Google für sechs Stunden kalkulierte Strecke von Chimoio bis Vilankulos fahren. Als wir in unserm Bus einigermaßen bequeme Plätze finden und der Bus bereits kurz nach unserm Einsteigen losfährt, freuen wir uns schon. Nach etwas mehr als einer Stunde steigen allerdings alle Fahrgäste in einem kleinen Dorf aus. Wir fragen nach und erfahren, dass der Bus gar nicht weiterfährt, wir werden hier an der Straße, die Richtung Vilankulos abgeht, eine Mitfahrgelegenheit anhalten müssen. Netterweise bringt unser Bus uns noch an richtige Straße und unser Fahrer bittet eine Frau mit Kind, die ebenfalls auf dem Weg nach Vilankulos ist, uns bei der Ausschau nach einer Mitfahrgelegenheit zu helfen. Leider ist an der Straße wenig los. Zum Glück halten die meisten passierenden Trucks automatisch. Jedes Mal laufen wir zu den Trucks und fragen wohin sie fahren. Nach einiger Zeit ist ein Truck dazu bereit uns bis zu der Kreuzung kurz vor Vilankulos mitzunehmen, wir steigen ein. Die Frau und das Kind, die uns geholfen haben, kommen aber nicht mit. Sie wollen noch warten. Wir vermuten, dass ihnen der Preis, den der Fahrer uns gegenüber aufruft, zu hoch ist.

▷ In der Fahrerkabine des Trucks gibt es hinter den Sitzen eine breite Matratze wo bereits ein Mädchen sitzt, außerdem sind der Fahrer und zwei weitere Männer in der Kabine. Wir dürfen es uns auf der Matratze bequem machen. Da die Straße extrem schlecht ist, geht es im Zickzack und Schneckentempo voran und so „hüpfen“ wir in der stark schwankenden Fahrerkabine stundenlang vor uns hin. Es wird dunkel. Irgendwann helfen unser Fahrer und seine Begleiter einem weiteren Truck, der auf der Straße liegen geblieben ist. Wir checken auf Google Maps immer

wieder wie unglaublich langsam wir vorankommen, teilen uns den Platz auf der Matratze zu viert und schlafen so gut es geht. Etwa um Mitternacht kommen wir endlich an der Kreuzung an, die noch etwa 20km von Vilankulos entfernt liegt. Damit sind wir nun schon mehr als 13 Stunden lang unterwegs. Unser Fahrer stimmt uns zu, dass es jetzt wirklich ein Problem sei, jetzt noch einen Transport nach Vilankulos zu bekommen. Trotzdem versucht er uns dabei zu helfen, stellt sich mit uns an die Straße und fragt die wenigen Autos, die hier vorbeikommen und anhalten, ob sie uns mitnehmen. Nach kurzer Zeit geben wir allerdings auf, wir sind müde und fühlen uns auf der dunklen Straße nicht sicher.

Der Fahrer kennt ein günstiges Hotel in dem wir die Nacht bleiben können, er begleitet uns noch bis dorthin. Das Hotel ist extrem einfach, aber auch extrem günstig. In unserem kleinen Zimmer mit unverputzten Wänden und Strohdach steht ein selbst gezimmertes, schiefes und durchgelegenes Doppelbett. Dusche und Toilette sind Hütten mit Betonboden. Die Toilette ist ein Loch mit Rahmen zum draufstehen, es stinkt bestialisch. Toilettenspülung und Waschbecken stellt ein Wasserfass dar, das vor dem Eingang steht. Die Dusche besteht aus Eimern, die der Hotelbesitzer für uns mit lauwarmem Wasser auffüllt.

▷ Gleich am nächsten Morgen machen wir uns zu unserem Backpackers am wunderschönen Strand von Vilankulos auf. Jetzt ist es kein Problem mehr eine Mitfahrgelegenheit auf der Ladefläche eines Trucks, im Minitaxi und schließlich in einer Chupela zu ergattern.





△ Am Strand von Vilankulos verhindert der starke Wind, dass ich gleich ins Wasser springen möchte. Stattdessen mache ich einen ausgedehnten Spaziergang am fast menschenleeren, puderweichen Strand: Unzählige Palmen, weißer Sand und türkis Wasser. Traumhaft.

Nachmittags ist die Flut da und der Strand ist „nur noch“ wenige Meter breit. Jetzt ist am Strand deutlich mehr los. Es gibt einige Verkäufer, die die typischen frittierten Brote verkaufen, Frauen, die Fische säubern und verkaufen und auch einige Leute, die einfach nur am Strand sitzen oder

spazieren. Kinder spielen im Wasser und Fischer machen ihre Boote klar. Trotzdem ist der Strandspaziergang wieder sehr entspannt, ich beobachte die Leute am Strand, werde von ihnen begrüßt und grüße zurück..





Nun ist Ebbe und ich waate weit in die Bereiche hinaus wo das Wasser jetzt nur noch knietief steht.

Eine handvoll Leute sucht im Watt nach Krabben oder ähnlichem Getier, zwei Fischer schieben ihr Boot in die tieferen Bereiche und es gibt auch ein paar wenige Spaziergänger am Sandstrand. Jetzt ist der kilometerlange, flache Sandstrand dank der Ebbe auf einer Breite von etwa 100m begehbar.





▷ Die Weite ist atemberaubend und das Wasser ist sogar noch wärmer als die Luft.





△ In der Stadt ist es deutlich geschäftiger. Es gibt zwei kleine Märkte auf denen es Fische, Früchte, Brot, andere Lebensmittel, Kosmetik und Elektronik zu kaufen gibt.

▽ Besonders die Damen mit der imposanten Fischauslage sind tolle Fotomotive. Sie sind offensichtlich an Touristen gewöhnt und posieren gern, allerdings nur gegen ein gutes Trinkgeld.

Leider sind die Verkäufer sehr aufdringlich und es ist kaum möglich auch mal ohne einen geschwätzigen Herren an der Seite über den Markt zu gehen. Die geschwätzigen und aufdringlichen Herren versuchen mit allen Mitteln mich zu allen möglichen Verkaufsständen zu schleppen. Trotzdem verweigere ich Elektronik und Schnickschnack zu kaufen, stattdessen besorge ich so viele Früchte und süße Backwaren wie ich tragen kann.





Das Stadtleben spielt sich am Markt und entlang einer endlos langen Straße ab, die ich entlang schlendere. Blöderweise habe ich die vielen schweren Früchte schon gekauft und mir fehlen noch ein paar Produkte, die ich an den Marktständen nicht ergattern konnte. Einen Supermarkt kann ich nicht finden, aber der Shop der Tankstelle bietet ein paar Produkte wie z.B. Schokolade und Sonnencreme an.

Leider ist es auch abseits des Marktes nicht möglich allein spazieren zu gehen. Ich werde ständig angesprochen und habe bald schon wieder einen Heiratswilligen an meiner Seite, der auch als ich ihm direkt sage, dass ich allein bleiben möchte, einfach auf portugiesisch weiterplappert und nicht aufhört mich auszufragen. Selbst die Versuche solche Herren einfach zu ignorieren oder sie sehr direkt fortzuschicken bleiben erfolglos und so erbe ich mich meinem Schicksal.





△ Gemeinsam mit Luka und seinem Freund - zwei mosambikanischen Künstlern, die hier in Vilankulos leben - gehen wir aus. Vor einem „Bottlestore“ wird getrunken und zu lauter Musik getanzt. Später besuchen wir einen Club, dort wird noch mehr getanzt.

Obwohl wir erst spät zurück ins Backpackers kamen, wache ich noch vor Sonnenaufgang auf und nutze selbstverständlich die Gelegenheit den Sonnenaufgang im Meer zu bestaunen.

▷ Leider ist das Tor zum Strand noch verschlossen, aber auch von dem Bänkchen am Swimmingpool des Backpackers habe ich eine geniale Sicht auf das Schauspiel. Dabei genieße ich zuckersüße Mangos und träume vor mich hin. Anschließend döse ich in der Hängematte weiter bis es den Kaffee und Tee gibt, den das Backpackers jeden morgen im Barbereich ausgibt.





Am Nachmittag findet am Stadtstrand eine Veranstaltung der apostolischen Kirche statt. Die festlich gekleidete Gemeinde trifft sich am Strand und bei ausgelassener

Stimmung werden verschiedene Spiele gespielt. Unter anderem messen sich die Männer, Frauen und Kinder beim Wettrennen, im Tauziehen und bei einer Art Völkerball. Die

Jugendlichen spielen Fußball. Wir sitzen am Rand des Trubels und beobachten. Nach einiger Zeit setzen sich zunächst Kinder und später zwei Jugendliche zu uns. Die

beiden jungen Männer beginnen mich auf portugiesisch auszufragen und erzählen mir viel über sich und ihre Kirche. Dabei haben sie unglaublich viel Geduld mit meinen

sprachlichen Schwierigkeiten und helfen mir bei der richtigen Aussprache.



Luka und sein Freund, die beiden Künstler mit denen wir gestern tanzen gegangen sind, spielen heute Nachmittag Live-Musik in der Beach-Lodge am anderen Ende der Stadt.

Natürlich kommen wir gerne um den beiden und ihren Kollegen zuzuhören und die Cafe-Del-Mar-Atmosphäre in der schicken Lodge zu genießen.

Bei leckeren Häppchen, kühlem Weißwein und italienischem Kaffee hören wir der Lounge-Musik zu, bis der immer frischer werdende Wind uns vertreibt.

△ Dieses Foto entsteht schon vorher auf einem kleinen Aussichtsturm auf dem Lodge-Gelände.

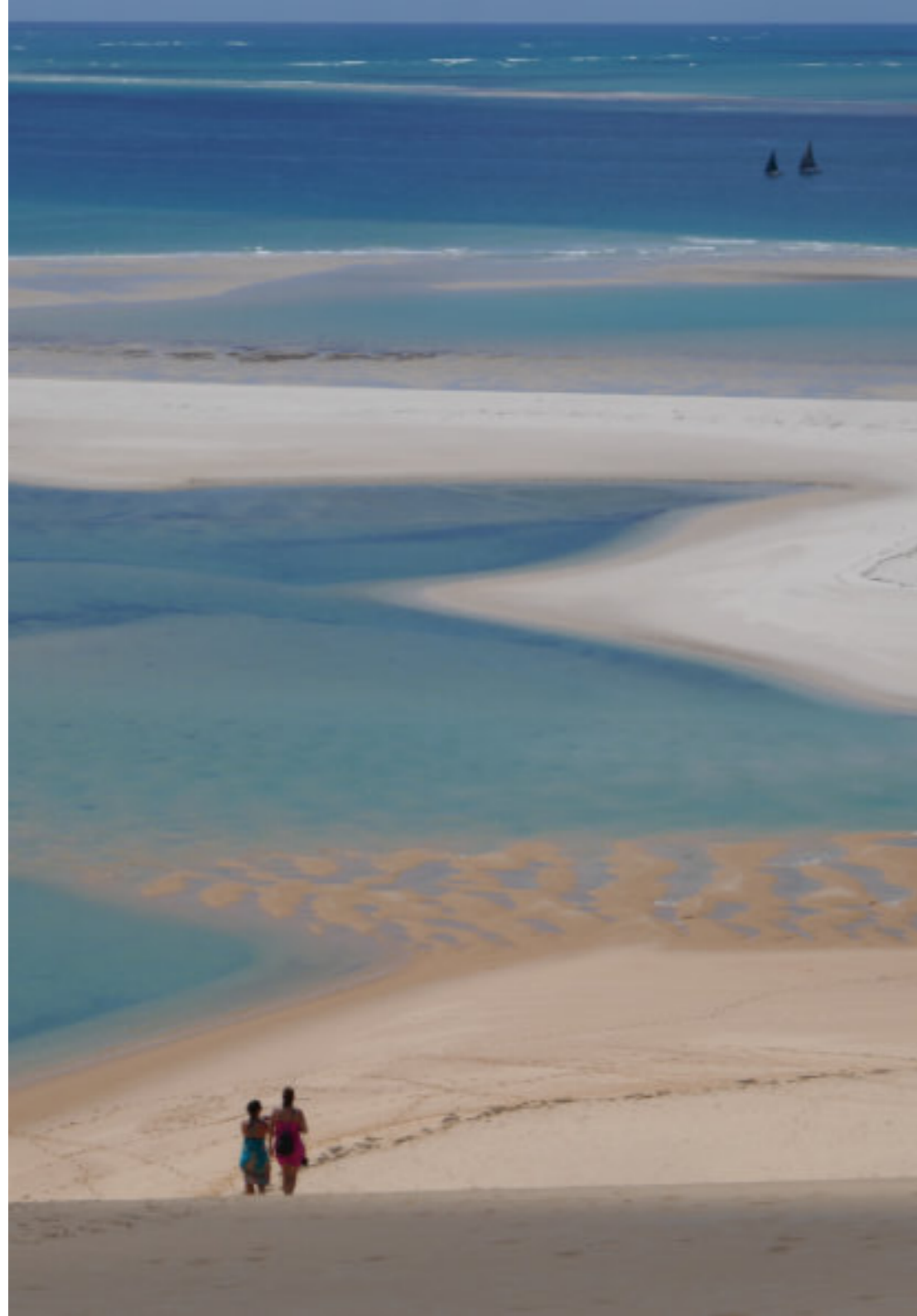




▷ Mit dem Motorboot fahren wir eine Stunde lang bis zur naturgeschützten Insel Bazaruto. Ich darf ganz vorn sitzen und das „Titanik-Feeling“ sowie den warmen Fahrtwind genießen. Den Platz will mir keiner streitig machen, den anderen wird vom Wellengang nämlich schlecht und sie sind froh weiter hinten im Boot sitzen zu dürfen. Zum Glück macht mir das Geschwanke nichts aus und ich genieße in vollen Zügen.

Am Horizont hinter dem unfassbar türkis-blau schimmernden Wasser tauchen schließlich die Dünen von Bazaruto auf.





▽ Noch während der Fahrt zur Insel kommen Delfine ganz in die Nähe unseres Bootes. Wir fahren eine Zeit lang in Kreisen um die Delfine herum und bestaunen wie sie elegant durchs Wasser gleiten.

▽ Auf der Insel erklimmen wir die Düne und können nur noch staunen. Genau so stelle ich mir perfekte, tropische Strände vor. Der goldene Sand und die türkis und blau schimmernden Wasserflächen ergeben zusammen eine wunderschöne Landschaft, die man nicht in Worte fassen kann.





Selbst ein Panorama kann die Schönheit dieser Insel nicht wiedergeben. Minutenlang sitzen wir am höchsten Punkt der Düne und lassen uns von der unbeschreiblichen Aussicht verzaubern. Traumhaft.

Auch die Aussicht in die andere Richtung hinter der Düne ist wunderbar. Man weiß gar nicht so genau in welche Richtung man zuerst schauen möchte und wie man es schaffen soll dieses unglaubliche Gefühl und die tolle Aussicht aufzusaugen und nie wieder zu vergessen.







Wir gehen eine ganze Stunde lang schnorcheln. Das Korallenriff ist sehr nahe an der Oberfläche, wir haben tolle Sicht auf die Korallen und sehen unzählige Fische, Quallen und Seesterne.

So lange zu schnorcheln ist sehr anstrengend und auch wenn ich friere, möchte ich nicht aus dem Wasser herauskommen, es ist viel zu schön. Erst als unser Skipper uns einsammelt, kommen wir zitternd wieder ins Boot und sind sehr froh, dass die Crew auf der Insel jetzt ein leckeres Mittagessen für uns vorbereitet hat.



Nach dem Essen gibt es Zeit zum Entspannen und Sonnenbaden. Wir genießen die Wärme und die immernoch unfassbare Landschaft und finden beim Spazieren am Strand und beim Baden wunderschöne Muscheln.





△ Nachmittags besuchen wir eine zweite Insel. Ich setze mich einfach auf einen der vielen bewachsenen Sandhügel und versuche so viele Eindrücke wie möglich in meinem Gedächtnis abzuspeichern.

▽ Auch auf der Rückfahrt nach Vilankulos begegnen wir wieder Delfinen. Dieses mal sind es sogar noch mehr Tiere. Ich könnte stundenlang zuschauen, wie die Delfine immer wieder auf und abtauchen. Sie sind so unglaublich schnell und wendig und ihre Bewegungen sind sehr elegant.





▷ Ich kann es mir selbst nicht ganz erklären, aber scheinbar bin ich unterbewusst so sehr von den Sonnenaufgängen begeistert, dass ich immer wieder von selbst genau zum richtigen Zeitpunkt aufwache und das Spektakel in aller Ruhe anschauen kann.





▷ Nach drei Tagen in Vilankulos machen wir uns auf zu unserm nächsten Ziel: Tofo Beach. Zunächst fahren wir mit dem Minitaxi nach Maxixe und setzen von dort aus mit einer kleinen Fähre nach Inhambane über. Unser Gepäck wird einfach auf das Dach der Fähre geworfen und obwohl wir Bedenken äußern, kommt es heil auf der anderen Seite an.

Von Inhambane aus nehmen wir eine Chupela, die uns noch bei Tageslicht in das etwa 20 min entfernte Tofo Beach bringt. Der heutige Fahrtag lief super.

△ Während der gesamten tagfüllenden Fahrt von Vilankulos bis Tofo fahren wir an endlosen Palmenwäldern vorbei. In die Wälder fügen sich immer wieder kleine Dörfer mit einfachen, oft heruntergekommenen Hütten ein.





- ▷ Tofo ist ein kleiner „Partyort“ mit zumeist unasphaltierten Sandstraßen, einem kleinen Markt, der unter anderem auch Bar- und Essens-Buden beherbergt, ein paar Luxusunterkünften und schönen Restaurants. Die Hauptattraktion für uns ist der endlose Strand, der direkt vor unserem Backpackers beginnt.
- ▷ Auf der anderen Seite einer kleinen Landzunge gibt es noch einen zweiten Strand: Tofinho. Hier soll man toll surfen können. Als wir dort einen langen Strandspaziergang machen, sind wir fast allein am Strand, Surfer sehen wir keine, das liegt wohl daran, dass gerade Nebensaison ist.



Die Hauptsaison in Tofo hat noch nicht begonnen und so reißen sich die vielen Verkäufer um die wenigen Touristen. Auf dem Markt, am Strand und eigentlich überall werden wir kaum allein gelassen. Ständig werden uns Souvenirs, Schmuck oder Kokosnüsse angeboten. Wir müssen uns heftig gegen die aufdringlichen Verkäufer wehren, wenn wir am Strand unsere Ruhe haben möchten und nicht ständig von den Verkäufern in Smalltalk verwickelt werden wollen.



▷ Meinen Geburtstag feiern wir mit absolutem Luxus. Schon um Mitternacht hat Carmen mich mit einer leckeren Schokotorte und einer Flasche Sekt überrascht. Weder Schokotorte noch Sekt haben wir seit einer Ewigkeit genossen und so freue ich mich umso mehr über die Überraschung.

Am Vormittag darf ich eine Massage genießen und abends gönnen wir uns eine riesige, fangfrische Seafoodplatte. Den Rest des Tages genießen wir entspannt am Strand und in der Hängematte.

▷ Auch heute bin ich wieder zum Sonnenaufgang wach. Allerdings findet dieser hinter der Landzunge statt. Statt der Sonne beim Aufgehen zuzuschauen, beobachte ich also das geschäftige Treiben der kleinen Krebse im Sand.







◁ Wir nehmen an einer Ocean-Safari teil und hoffen darauf die hiesige Megafauna sehen zu dürfen. Genauer gesagt hoffen wir darauf mit Walhaien oder Mantas schnorcheln zu können. Leider sind unsere Chancen darauf saisonbedingt relativ gering. Wir versuchen es trotzdem.

△ Mit dem Traktor wird unser Speedboot in die Wellen geschoben. Während der gesamten zweistündigen Fahrt werden wir von den Wellen durchgeschüttelt, wirklich doof, dass wir nicht darangedacht haben vorab Reisetabletten einzunehmen.

Ziel ist es Seite an Seite mit den Giganten oder mit anderen Meeresbewohnern zu schnorcheln. Dazu gleiten wir weit draußen auf dem Meer möglichst vorsichtig vom Bootsrand ins Wasser. Viel komplizierter ist es nach dem Schnorcheln wieder über den hohen Rand des Schlauchbootes nach oben zu klettern. Zusammen mit dem Schwimmen und Tauchen in den Wellen erfordert diese Kletterei trotz Hilfe von der Bootsbegleitung bereits nach dem dritten oder vierten Aus- und wieder Einsteigen, all meine Kräfte.



△ Einerseits haben wir Pech, wir treffen nicht auf die Giganten nach denen wir suchen. Weder Walhaie noch Mantas lassen sich sehen. Andererseits haben wir aber das Glück gleich mehrere Male mit Delfinen schnorcheln zu können und so die eleganten Meeressäuger auch einmal unter Wasser beobachten zu können.

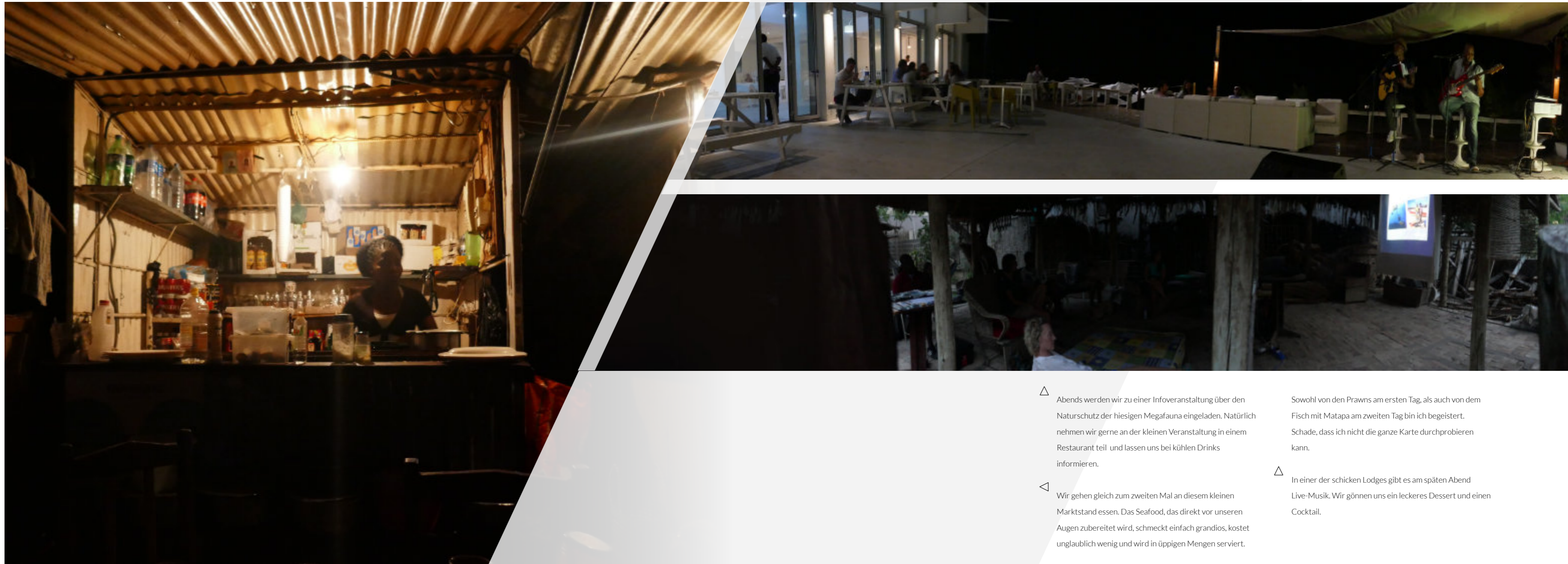
△ Jedes Mal wenn sie Delfine sichten, fahren unsere Guides möglichst nahe an sie heran. Dann dürfen wir so schnell wie möglich ins Wasser springen und vom Boot aus wird uns gezeigt in welche Richtung wir schnorcheln sollen. Alles ist extrem hektisch, denn die Delfine schwimmen meist schnell an uns vorbei. Da die Sicht unter Wasser nur wenige Meter

weit reicht, ist es auch schwierig die Delfine wirklich zu sehen und wir schaffen es nicht bei jedem Mal schnell genug ins Wasser. In der ganzen Hektik trinke ich leider viel zu viel Salzwasser, weil ich es nicht schaffe meinen Schnorchel richtig vom Wasser zu befreien, aber auch auf keinen Fall auftauchen möchte und damit meine Chance verpassen könnte, die Delfine zu sehen. Ich bin mir nicht klar darüber, ob mir mit der Zeit vom Wellengang oder vom Salzwasser schlecht wird.

Zwei Mal habe ich das Glück die Delfine aus nächster Nähe unter Wasser beobachten zu können. Einmal schwimmt sogar ein ganzer Schwarm mit mehr als 10 Tieren direkt an

mir vorbei. Ein Delfin kommt mir sogar sehr nahe. Er schwimmt weniger als eine Armlänge von mir entfernt direkt durch mein Sichtfeld und dreht sich elegant um sich selbst. Wow! Wie elegant!

Wir werden dazu eingeladen auch am nächsten Tag unser Glück noch einmal zu versuchen. Leider sind dann die Wellen noch höher und wir haben weder mit den Giganten noch mit Delfinen Glück. Stattdessen fahren wir zu einem Riff wo ich direkt durch mehrere größere Schwärme silbern und bunt glitzernder Fische tauchen kann. Auch das ist sehr beeindruckend.



△ Abends werden wir zu einer Infoveranstaltung über den Naturschutz der hiesigen Megafauna eingeladen. Natürlich nehmen wir gerne an der kleinen Veranstaltung in einem Restaurant teil und lassen uns bei kühlen Drinks informieren.

▽ Wir gehen gleich zum zweiten Mal an diesem kleinen Marktstand essen. Das Seafood, das direkt vor unseren Augen zubereitet wird, schmeckt einfach grandios, kostet unglaublich wenig und wird in üppigen Mengen serviert.

Sowohl von den Prawns am ersten Tag, als auch von dem Fisch mit Matapa am zweiten Tag bin ich begeistert. Schade, dass ich nicht die ganze Karte durchprobieren kann.

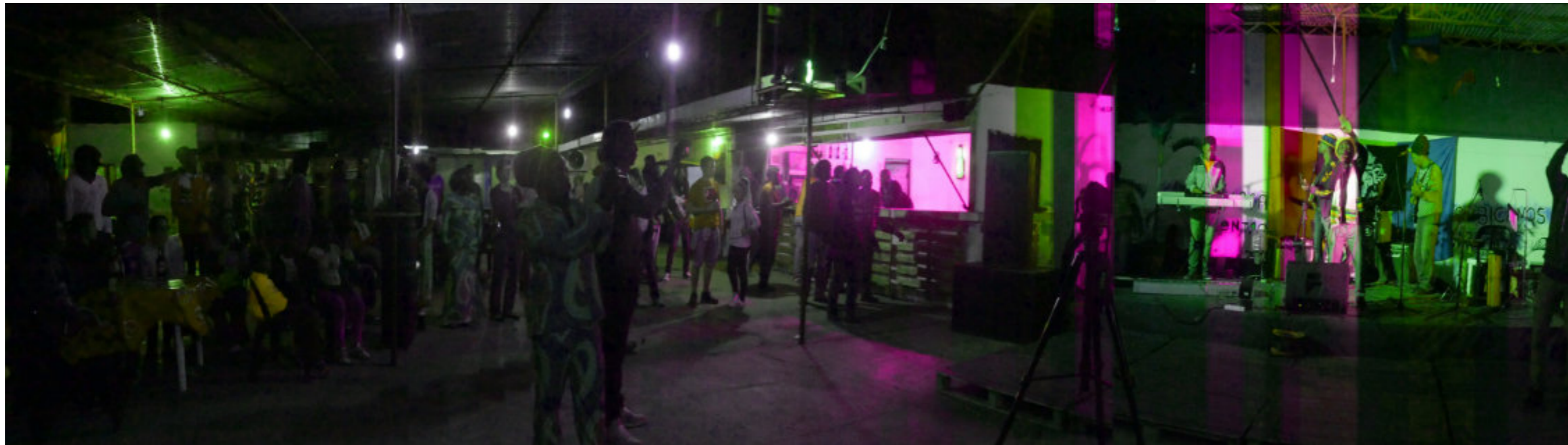
△ In einer der schicken Lodges gibt es am späten Abend Live-Musik. Wir gönnen uns ein leckeres Dessert und einen Cocktail.



▷ Bereits um vier Uhr morgens nehmen wir den Bus nach Maputo und fahren damit noch bei Dunkelheit los. Statt die wenigen Stunden vorher zu schlafen, arbeite ich bis kurz vor der Abfahrt an meinem Blog, ich hoffe den Schlaf im Bus nachholen zu können. Auch heute fahren wir wieder an endlosen Palmenwäldern vorbei, es gibt viele Lagunen und auch wieder die typischen sehr einfachen Häuser. Die Landschaft gefällt mir sehr. Wir werden heute nur zwei sehr kurze Pausen machen und trotzdem erst nachmittags nach 14 Uhr in unserem Backpackers in Maputo ankommen.

△ Für uns ist das gar nichts besonderes mehr: in fast allen Ländern im südlichen Afrika erleben wir regelmäßig Straßensperren an denen die Polizei Autos kontrolliert oder Geschwindigkeitskontrollen macht. Uns wird erzählt, dass die Polizisten oft Kleinigkeiten beanstanden und in ihre eigenen Taschen wirtschaften. Da wir aber immer in Bussen oder Minibussen unterwegs sind, ist dies nie unser Problem, sondern die Fahrer kümmern sich um schnelle Lösungen. Tatsächlich beobachten wir hin und wieder, dass aufgebracht diskutiert wird und Geldscheine ihre Besitzer wechseln.





△ Noch am selben Abend treffen wir uns mit zwei Ingenieuren, die wir in Malawi auf dem Sand-Musik-Festival kennengelernt haben. Sie haben uns eingeladen, sie hier in Maputo zu besuchen. Kurz bevor es dunkel wird, bekomme ich von Emran, einem der Ingenieure, eine kurze Stadtrundfahrt und gehe mit ihm in einer schönen Bar mit super Aussicht über die Stadt Kaffee trinken. Danach treffen wir Carmen und den anderen Ingenieur und besuchen ein (leider nicht besonders gutes) Reggae-Konzert und essen später direkt am Ufer in einem schicken

Restaurant unglaublich leckere Seafood-Pasta und Desserts.

▷ Später trinken wir in einer Strandbar Cocktails und landen schließlich gemeinsam mit zwei chinesischen und zwei deutschen Ingenieuren, die an der Brücke (mehr dazu später) bauen, in einem poshen Club wo wir bis früh morgens tanzen und noch mehr Cocktails schlürfen. Als wir endlich wieder zurück in unsere Unterkunft kommen, ist es schon wieder hell. Das war ein unglaublich langer Tag.





△ Das heutige Ausschlafen war dringend notwendig. Ich spazierte daher erst nachmittags in die Stadt hinein. Mein erster Stopp ist dieser kleine und verwinkelte Markt auf dem es vor allem Haarprodukte aber auch lokales Essen, Früchte und vieles mehr zu kaufen gibt.



△ Auf der „Praca da Independencia“ steht eine große Statue des ersten Präsidenten von Mosambik, in direkter Nähe befindet sich auch die schlichte weiße Kathedrale und das etwas veraltete Rathaus der Stadt.



In Maputo ist der portugiesische Einfluss an viele Ecken klar erkennbar. Allerdings scheint es, als ob die meisten Bauten und Straßenzüge seit dieser Zeit überhaupt nicht in Stand gehalten wurden und einfach veralten. Die Kanalisation ist ebenfalls sehr veraltet, es stinkt an vielen Ecken und ist dreckig. Andererseits existieren in nächster Nähe auch immer wieder große und moderne Bauten. Dieser Mix aus alt und verwittert neben neu und modern gibt der Stadt ein ganz besonderes Flair, das ich sehr mag.

Das neue, große Einkaufszentrum ist ein sehr zentraler Punkt direkt an der Promenade. Die Leute kommen gerne hier her um Unterhaltung zu suchen, zu shoppen und gemütlich Kaffee zu trinken. Im Inneren der Mall ist es so bunt, dass ich das Gefühl bekomme mich in einer Art Disney-Land zu befinden. Die Straßenverkäufer reihen sich außerhalb des Geländes auf dem Gehweg. Es scheint als dürften sie ihre Ware in der Mall nicht anbieten und auch nicht im engeren Zentrum der Stadt verkaufen.





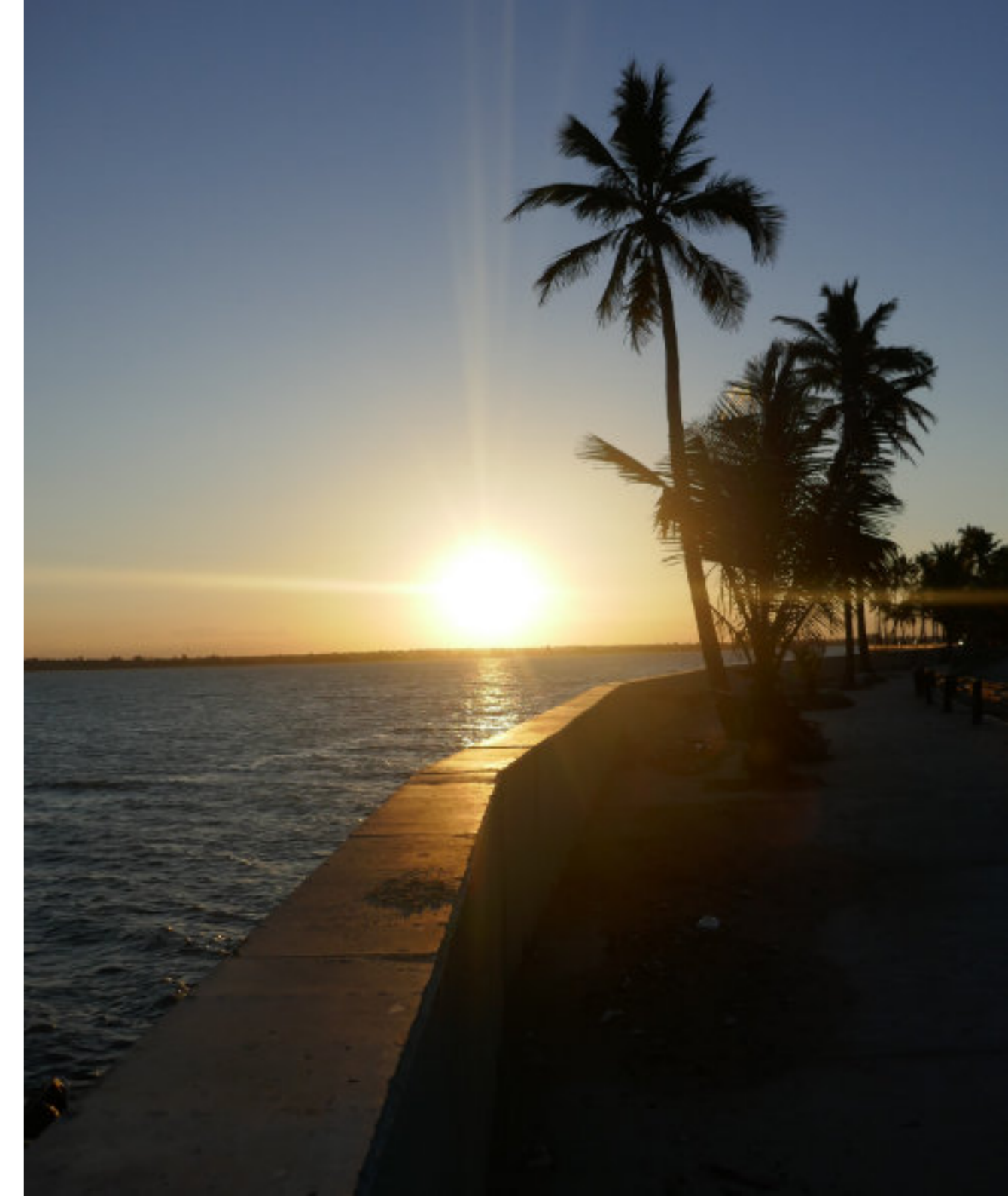


△ Die Promenade ist besonders schön und endlos lang. Hier trifft man sich um gemeinsam auf dem Geländer sitzend zu trinken oder Eis zu essen. Verkäufer mit gekühlten Getränken, Chips und Süßigkeiten sind überall präsent.

Außerdem fallen mir viele Herren mit „mobilen Nagelstudios“ auf. Auf einem Brett aufgereiht, bieten sie die gesamte Farbpalette an Nagellackfarben an. Viele Frauen sitzen auf dem Steinmüerchen/Geländer und lassen sich von ihnen die Nägel machen. Auch ich werde von mindestens fünf Herren angesprochen, habe aber kein Interesse an einer Maniküre.

Ich schlendere Ewigkeiten an der Promenade entlang. Nur einmal wird die ausgedehnte Fußgängerzone von großen Straßen unterbrochen. Abgesehen davon kann ich ungestört kilometerlang direkt am Wasser spazieren.

▷ Große Palmen machen das Bild perfekt und ich genieße die Abendstimmung mit den Palmen und einigen Anglern, die weiter hinten neben ihren Angeln stehen und gemütlich ihr Feierabendbier trinken.





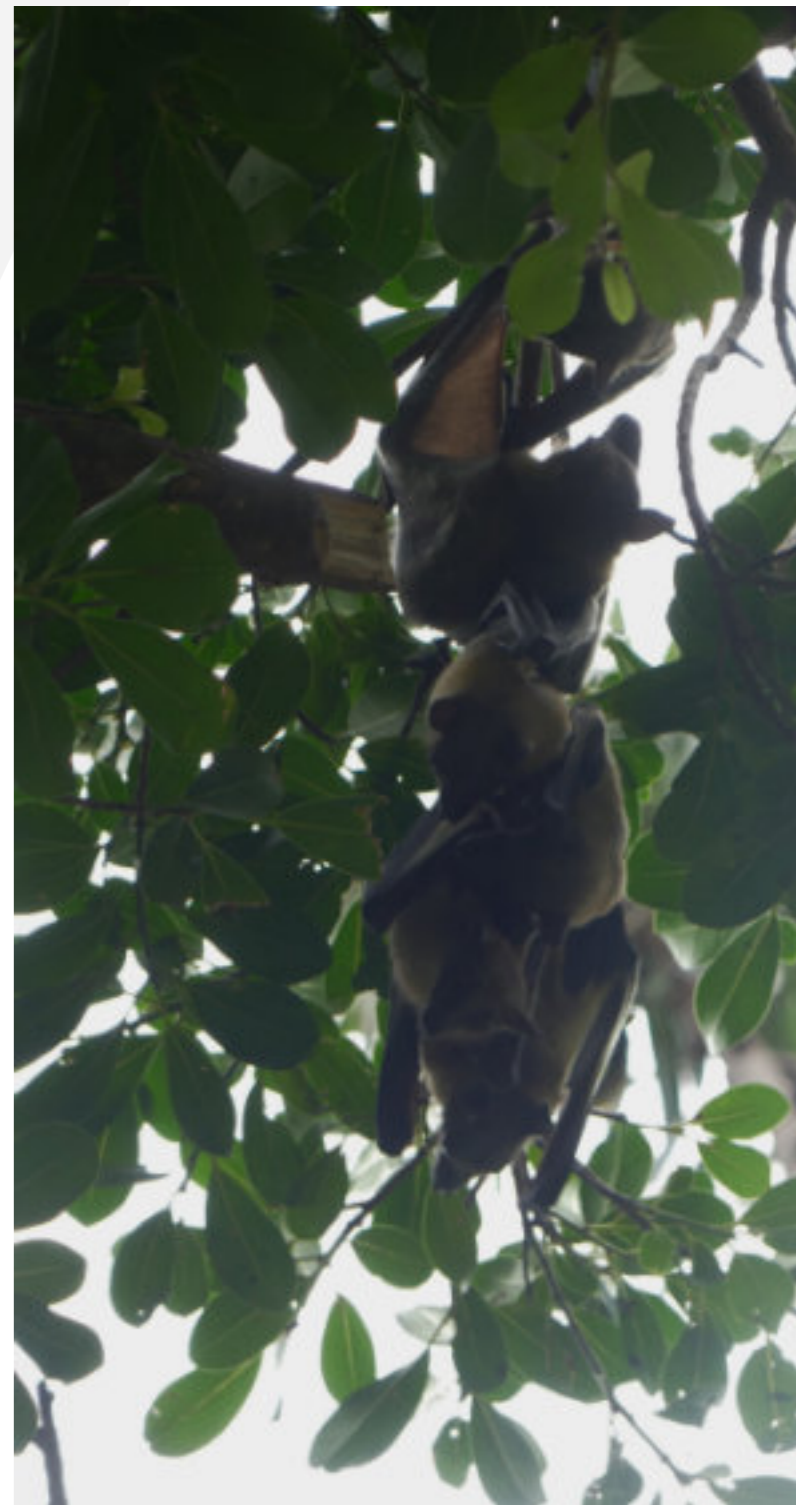
Am nächsten Vormittag nehmen wir an einer ausführlichen Stadtrundführung teil. Wir sind die einzigen Teilnehmer und unser Guide nimmt sich viel Zeit für uns und erklärt uns ausführlich die Geschichte und andere Infos zu Stadt.



Wir besuchen viele Orte, die ich gestern schon gesehen habe, jetzt erfahren wir geschichtliche Informationen dazu. Die vielen Fledermäuse im Park, die hier sogar tagsüber sehr aktiv sind, hatte ich gestern einfach übersehen, erst als der Guide uns darauf aufmerksam macht, entdecken wir sie.



Im Fort gibt es eine kleine Ausstellung von Künstlern, die die wichtigsten Ereignisse und Facts von und über Mosambik mit kleinen Figuren nachgestellt haben. Hier werden wir von unserm Guide mit unglaublich vielen Details gefüttert. Er hat ausführliches Wissen und ist fasziniert von der Geschichte seines Landes. Diese Begeisterung ist ansteckend.





Der Bahnhof von Maputo soll einer der schönsten Bahnhöfe der Welt sein. Der Kolonialbau ist prächtig und hat eine ähnlich verstaubte Atmosphäre wie so viele andere Ecken der Stadt.

Im Inneren des Bahnhofs haben wir das Gefühl die Zeit sei stehen geblieben. Bevor Züge abfahren, wird wie zu alten Zeiten eine alte Glocke von Hand geschlagen. Zugfahren ist in Mosambik mit Abstand die billigste Reisemöglichkeit. Allerdings sind die Züge veraltet und unglaublich langsam.





Die Aussicht vom Dach des Bahnhofes zeigt uns nochmal die wunderschöne, verstaubte Atmosphäre der Stadt in die die modernen Bauten einfach hineingesetzt wurden und so einen sehr interessanten Mix erzeugen.

Im Hintergrund ist das große Brückenbauprojekt erkennbar. Diese Brücke wird bald die große Bucht überspannen und Maputo mit dem Stadtteil Catembe verbinden.



▽ Noch während der Stadtrundführung entdeckt Carmen einen Schuhmacher, der am Straßenrand arbeitet. Sie nutzt die Gelegenheit und lässt ihre Flipflops für einen Centbetrag reparieren. Es ist unglaublich wie billig solche Dienstleistungen am Straßenrand sind und wie spontan und schnell alles erledigt wird.

▽ Ein ganz spezieller Bereich auf dem Markt ist die Haarabteilung. „Frau“ kann in diesem überraschend riesigen Bereich des Marktes Haarteile und alles was man sonst so für die Frisur braucht, kaufen. Außerdem kann sie sich die Haare hier professionell flechten oder kunstvoll verknoten lassen. Die Frisuren der schwarzen Frauen und Mädchen sind wirklich ideenreich und das richtige Styling ist den Damen extrem wichtig. Das sieht man schon daran wie viele Hairsalons es gibt und wie groß der Bereich ist, der Haarprodukten und Haardienstleistungen gewidmet wird.





△ Natürlich sind auch die Märkte von Maputo ein Highlight für mich. Ich liebe es einfach frische Früchte einzukaufen. Aber nicht nur Früchte gibt es hier auf dem Zentralmarkt. Besonders auffällig sind die vielen Cashews, die in allen Varianten von naturbelassen bis sehr scharf gewürzt angeboten werden.



Der „mercado do povo“ liegt ein paar Straßenzüge weiter und ist extrem eng und verwinkelt. Vor allem gibt es Essensstände, die lokale, einfache Küche zu sehr günstigen Preisen anbieten. Im hinteren Bereich werden auch Lebensmittel verkauft, die von den Küchen der Essensstände direkt weiterverarbeitet werden. In der hintersten Ecke wird sogar mit lebendigen Hühnern und anderen Kleintieren gehandelt.





▷ Der Fischmarkt liegt am östlichen Stadtstrand. Auf dem Markt kann man fangfrische Fische und Meeresfrüchte kaufen und direkt in den nebenliegenden Restaurants/ Essbuden zubereiten lassen.

Als wir mit dem Taxi ankommen, werden wir von den Verkäufern geradezu belagert. Das liegt wohl daran, dass es kaum andere Gäste auf dem Fischmarkt gibt. Später erklären uns einige Verkäufer, dass das am schlechten Wetter liegen muss, bei normalem Wetter kommen auch viele Locals um hier Mittag zu essen. Wir haben zwar gerade gegessen, aber bestaunen trotzdem die prächtige Auslage der Fisch- und Seafoodverkäufer.

▷ Auch die Krabben mit den blauen Zangen finden wir faszinierend, von Muscheln über Garnelen bis hin zu Fischen aller Art, wird sehr hochwertige Ware angeboten. Obwohl die ganze Halle voller Fischstände ist, riecht es überraschend angenehm. Das Meeresgetier muss also wirklich frisch sein und es wird offensichtlich gut mit Eis gekühlt.







▷ Uns wurde berichtet, dass es das beste Hähnchen der Stadt an der Grillbuden der Costa del Sol geben soll. Hier sieht es nicht mehr so hygienisch aus wie in der Fischhalle, aber es riecht wirklich gut nach toll gewürztem Gegrilltem. Allerdings sind wir für heute Abend zum Essen verabredet und lassen die Grillhähnchen deshalb aus.



▷ Direkt neben der riesigen Brücke, die sich noch im Bau befindet, liegt der kleine Fischerhafen von Maputo. Dieser Hafen ist völlig überfüllt und chaotisch.

Wir nehmen von hier aus ein kleines Boot nach Catembe auf der anderen Seite der Bucht. Diese Boote sind momentan noch die einzige direkte Verbindung zur gegenüberliegenden Bucht.

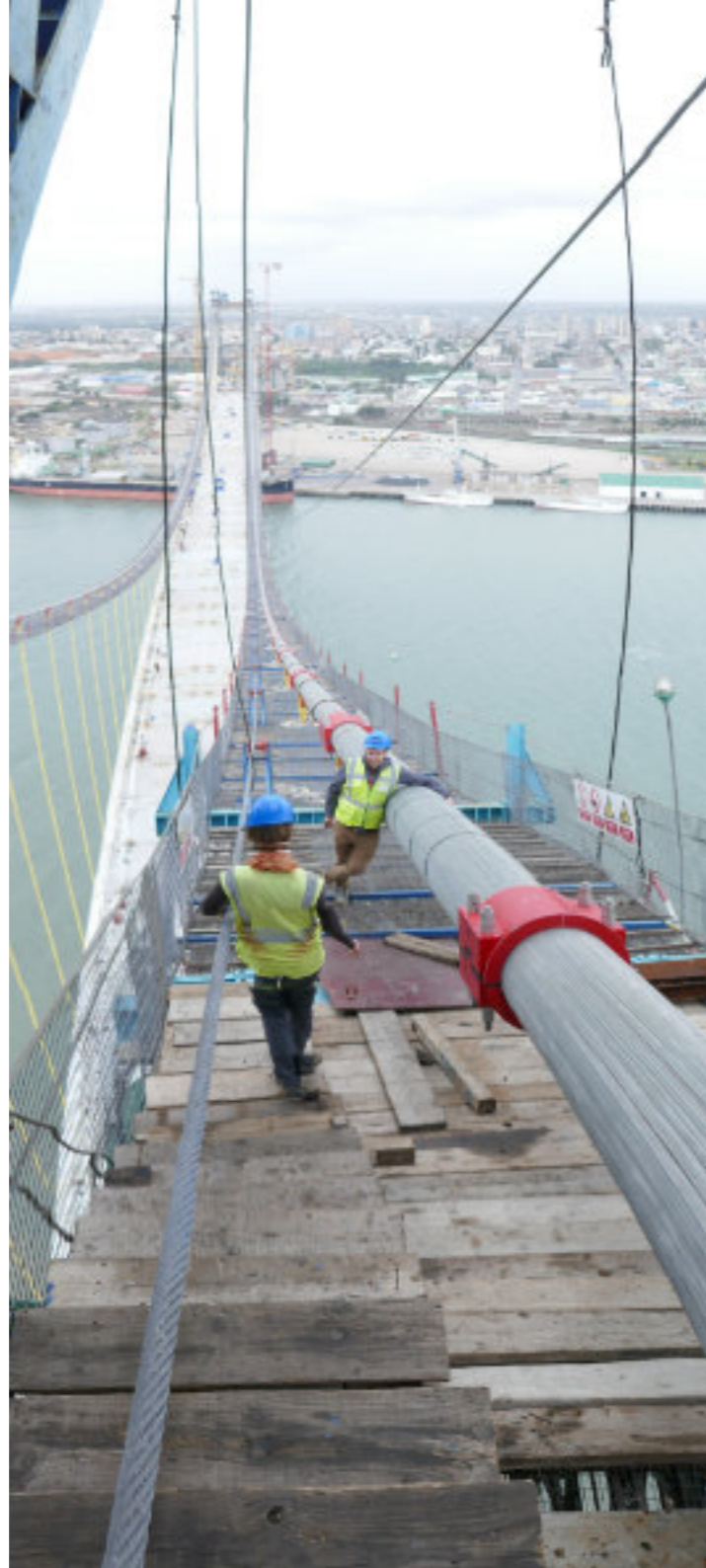
In dem kleinen, gnadenlos überfüllten Boot werden wir sehr durchgeschüttelt. Zum Glück dauert die Fahrt nicht allzu lange, nach etwa 40 min sind wir endlich auf der anderen Seite.



△ Vom Anlegesteg von Catembe aus haben wir bereits eine tolle Sicht auf die Brücke. Emmi, einer der Ingenieure, die wir auf dem Musikfestival in Malawi kennengelernt haben, wird uns hier abholen um uns anschließend die Brücken-Baustelle aus nächster Nähe zeigen.



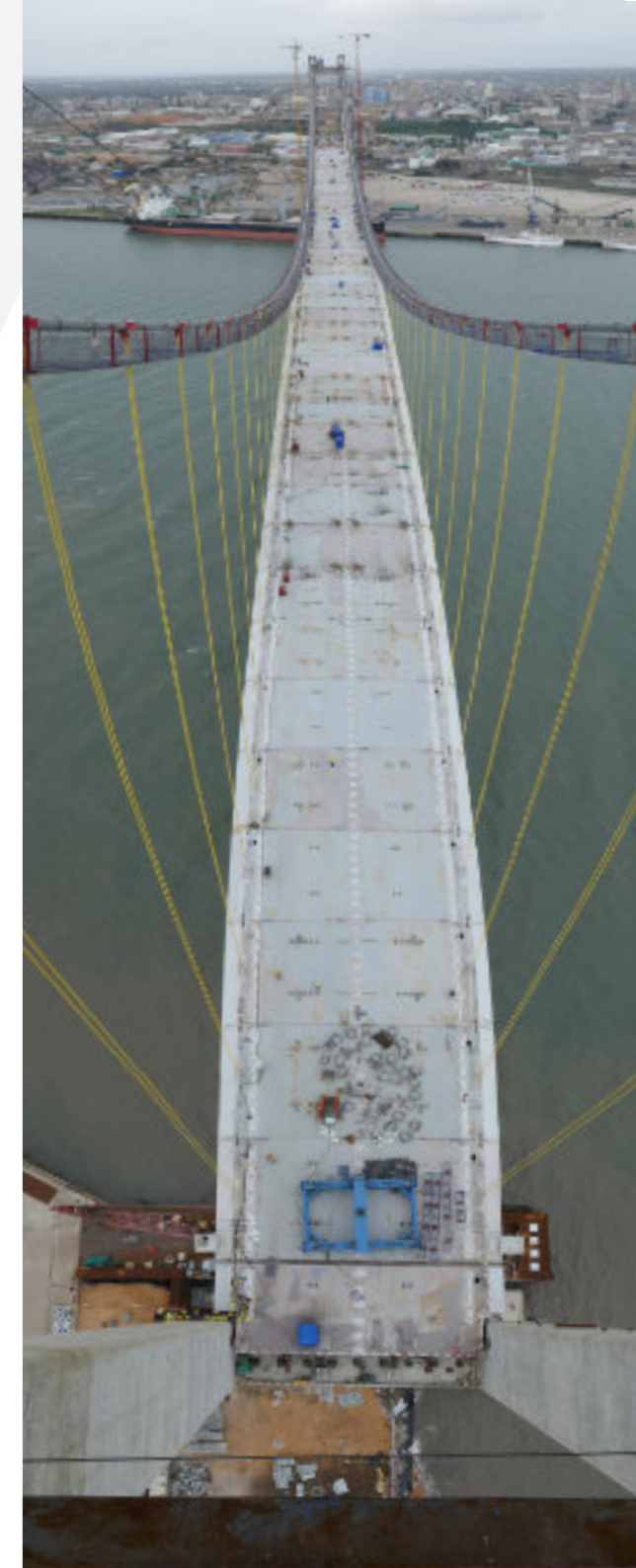
△ Wir werden mit Helm und Warnweste ausgerüstet und dürfen mit einem kleinen Aufzug auf den südlichen Brückenpfeiler hinauf fahren. Wow! Die Aussicht hier oben ist der Wahnsinn. Außerdem ist es genial, dass wir auf dem Baugerüst entlang der Tragseile ein Stück nach unten spazieren können.



▷ Emmi erklärt uns unglaublich viel über die Brücke: Die Brücke wird voraussichtlich im Sommer 2018 fertiggestellt. Sie wird dann die längste Hängebrücke auf dem afrikanischen Kontinent sein. Das enorme Bauprojekt wird – wie so viele Großprojekte in Afrika – von den Chinesen finanziert und auch das ausführende Bauunternehmen ist chinesisch.

Bis jetzt muss der gesamte Pendelverkehr zwischen Catembe und Maputo mit der Fähre oder mit kleinen Personenbooten abgewickelt werden. Das sorgt oft für lange Wartezeiten und trennt Catembe von der Hauptstadt. Die 3km lange Hängebrücke wird eine große Veränderung mit sich bringen, Catembe wird dann innerhalb weniger Minuten erreichbar sein und somit fast schon zu einem Ortsteil von Maputo werden.

▷ Der südliche Teil der Brücke ist noch nicht so weit ausgebaut. Hier fehlen noch ganze Fahrbahnstücke. Wir bekommen genau erklärt wie die Verschalung und der Aufbau der Brücke funktioniert, wie groß die Fundamente sind und dass das Trageseil aus 91 Strängen besteht die jeweils wieder aus 91 einzelnen Drähten verdreht sind. Leider ist es uns nicht möglich all diese Informationen zu behalten. Spannend und beeindruckend ist es trotzdem die Konstruktion aus nächster Nähe zu erleben.





△ Die Fahrbahn der Brücke befindet sich auf einer Höhe von 60m über dem Wasserspiegel und wird von zwei großen Pfeilern und einer Hängekonstruktion getragen.

Schon jetzt ist klar ersichtlich, dass diese Brücke das Stadtbild von Maputo stark verändern wird, die Brücke wird mit Sicherheit eines der wichtigsten Wahrzeichen der Stadt werden. Mir gefällt sie sehr.

△ Auf der Südseite ist der Asphalt noch nicht gelegt und viele der enorm großen Verschalungen fehlen noch. Um diese Verschalungen zu bauen und zu transportieren wurden Spezialmaschinen entworfen.

Emmi ist leitender Ingenieur auf der Baustelle, er wurde von seinem deutschen Arbeitgeber für drei Jahre zu diesem Projekt nach Mosambik geschickt. Seine Mitarbeiter sind zum größten Teil chinesische Facharbeiter oder afrikanische Hilfskräfte.



△ Auch bei Nacht verändert die Brücke die Silhouette der Stadt enorm, es gibt bereits Scheinwerfer, die die Brücke anstrahlen.

Nach der Baustellenbesichtigung gehen wir in einem sehr guten Restaurant in Catembe essen und leider müssen wir danach extrem lange auf die große Fähre warten. Die kleinen Personenboote fahren nicht mehr und so kommen wir erst sehr spät nachts zurück nach Maputo.



△ Heute werden wir nach ungefähr einem halben Jahr Afrika verlassen. Wir fliegen von Maputo über Doah, Qatar nach Colombo, Sri Lanka.

Allerdings sind wir morgens spät dran: unser Backpackers will keine Kreditkarten akzeptieren und die Bankautomaten um unser Backpackers herum wollen Carmens Kreditkarte einfach nicht akzeptieren. Als wir schließlich endlich Bargeld erhalten, müssen wir uns schon ziemlich beeilen, um noch rechtzeitig zum Check In zu kommen.

Am Check-In wird schnell klar, dass es ein Problem gibt: wir haben für Sri Lanka zwar ein Visum aber nur einen Hinflug, der Rückflug fehlt. Obwohl wir betteln und all unsere Überredungskünste anwenden (auch monetäre), werden wir von Supervisor zu Supervisor gereicht und es scheint unvermeidlich: wir müssen einen Rückflug nach Deutschland kaufen. Außerdem muss es schnell gehen, denn der Check-In ist eigentlich schon zu. Nun reden gleich mehrere Manager auf uns ein und wir versuchen über die extrem schlechte Internetverbindung des Flughafens verzweifelt ein stornierbares Flugticket zu kaufen.

Inzwischen ist sogar die leitende Managerin des Flughafens an unserer Seite, sie ist extrem nervös und spricht schon die ganze Zeit davon, dass das Flugzeug uns nicht mehr mitnehmen könne. Wir betteln und versuchen immer nervöser unsere Online-Buchung durchzubekommen. Das miese Internet lässt die dringend benötigte Buchung aber leider nicht zu. Nachdem wir nun schon hundert mal gehört haben, dass wir nicht mitgenommen werden, betteln wir umso verzweifelter, den teuren Flug nach Sri Lanka wollen

wir wirklich nicht verpassen. Der Check-In-Schalter ist längst zu. Als wir fast schon aufgeben, hat die Flughafen-Managerin schließlich Mitleid mit uns. Sie ist unglaublich nervös, meint, dass sie wegen uns ihren Job nicht riskieren kann, aber nun schleppt sie mich im Eiltempo in ein Reisebüro. Dort diktiert sie der Dame am Schalter nervös einen Flug und betont, dass das jetzt klappen muss. Ich bekomme einen Flug von Colombo nach Frankfurt für Carmen und mich angeboten, der Preis ist in mosambikanischen Meticais angegeben. Ich habe keine Ahnung, was ich kaufe oder wie hoch der Betrag umgerechnet in Euro ist.

Bei der hier herrschenden Nervosität lasse ich mir die Unsicherheiten egal sein und zücke meine Kreditkarte. Allerdings geht nun meine Zahlung nicht durch! Die Karte wird nicht akzeptiert, auch beim zweiten und dritten Versuch nicht!

Alles wird noch hektischer. Ich höre nur, dass wir nicht mitgenommen werden können, bettle darum, das Carmen es noch mit ihrer Karte probieren darf und renne ungefragt los, um Carmen zur Bezahlung zu schicken. Carmen ist natürlich völlig überfahren, sie hatte bei den Rucksäcken gewartet. Außer Atem erkläre ich ihr wie sie das Reisebüro findet, sie rennt nun los um ihr Glück mit der Kreditkarte zu versuchen. Wir beten, dass diese Zahlung durchgeht, obwohl wir wissen, dass Carmen gerade nicht viel Geld auf ihrer Karte hat. ES KLAPPT. OMG!...

Ab jetzt lässt sich die Flughafen-Managerin hektisch per Walkie-Talkie mit verschiedenen Leuten verbinden. Gleichzeitig rennt sie mit uns quer durch den Flughafen.

Unter Schweißausbrüchen führt sie uns zuerst zu einem Check-In, dort schmeißen wir unsere Rucksäcke einfach aufs Bad. Gemeinsam mit der Managerin rennen wir völlig unbehelligt durch Security und Migration hindurch und kommen schließlich als letzte am Gate an. Hier wartet nur noch das Personal des Fluges auf uns. Die Managerin ist kurz vor dem Kollaps und klatschnass geschwitzt. Wir bekommen kaum noch die Möglichkeit uns bei ihr zu bedanken, werden direkt in das wartende Flugzeug hineingeschleust und wenige Sekunden danach rollen wir bereits auf die Fahrbahn.

YEAH! Wir sind im Flugzeug, egal was für einen Flug wir da gekauft haben, WIR SIND IM FLUGZEUG NACH ASIEN!